

Kontakt: Smaragdgebiet Oberaargau
Postfach 1645
4901 Langenthal
062 923 50 83
www.smaragdoberaargau.ch

Newsletter 2019/1

Smaragdgebiet: Hand in Hand für die gefährdeten Arten, über die Grenzen hinweg

Vor etwa 15 Jahren trafen sich Vertreter der ARGE Oenzthal mit Vorstandsmitgliedern des Vereins Lebendiges Rottal und entwickelten die gemeinsame Vision, ihr Tätigkeitsgebiet im Rahmen eines «blauen Halbmondes» z.B. mit Feuchtlebensräumen zu verbinden. Daraus wurde erfreulich schnell Wirklichkeit: Der WWF Bern hatte in dieser Zeit Grundlagendaten des Bundesamtes für Umwelt genauer analysiert und im Oberaargau eine ungewöhnliche Häufung gefährdeter Tier- und Pflanzenarten festgestellt, die auf keine Weise gesichert waren. Daraus entwickelte sich sehr rasch das Smaragdgebiet Oberaargau, das heute Rot-, Langeten- und Önzthal sowie den Aareraum verbindet.

Speziell ist im Fall des Smaragdgebiets auch die «inkludierende Vorgehensweise»: Diverseste Ansätze, Ideen und Sichtweisen werden im Rahmen der Versammlungen, Vorstandsitzungen, Projekte usw. miteinbezogen, wertgeschätzt und möglichst optimal zu einem gesamtheitlichen Ansatz zu Gunsten der gefährdeten Arten und Lebensräume zusammengeführt.

Seit jeher wird dabei auch weder von politischen, noch ideologischen Grenzen Halt gemacht, sondern die jeweiligen Partner je nach Bedürfnis miteinbezogen. Auch der klar definierte Perimeter des Smaragdgebiets wird immer wieder überbrückt: So wurden zum Beispiel gute Voraussetzungen für die Neubesiedelung durch den zuvor ausgestorbenen Dunklen Moorbläuling geschaffen (siehe S. 3) oder etwa die invasiven Neophyten auch an den Oberläufen von Langete, Rot und Oenz in die Schranken gewiesen.

Anlässlich des 30 Jahre-Jubiläums des Vereins Lebendiges Rottal soll hier die fruchtbare Zusammenarbeit mit diesem Verein speziell erwähnt werden. Inzwischen bezieht er auch bernische und aargauische Gemeinden mit ein. Diverse wichtige Lebensräume des Smaragdgebiets liegen im Rottal, z.B. viele naturnahe Quellen (siehe S. 3). Das Rottal profitiert seit dem Start des Smaragd-Projekts von neuen Impulsen und einem breiteren Netzwerk. Im Gegenzug verbindet es die tiefliegenden Gebiete in Aarenähe über eine neue entstehende «Teichperlenkette» mit den artenreichen Kiesabbaugebieten rund um Zell LU (siehe Seite 2).

Hand in Hand für die gefährdeten Arten, genau wie es sich die eingangs erwähnten Leute vor etwa 15 Jahren vorstellten. Der Verein Smaragdgebiet will diese partnerschaftliche Kultur beispielsweise bei der Revitalisierung ausgewählter Langete-Abschnitte weiterpflegen (siehe Seite 4).

Vereinsversammlung am 2. Mai 2019



Die beiden Co-Präsidenten, Kurt Bläuenstein (links) und Beat Siegrist
© Bild: Werner Stirnimann

Vereinsversammlung am 2. Mai

Am 2. Mai 2019 findet ab 19 Uhr im Da Luca Langenthal die diesjährige Smaragd-Vereinsversammlung statt (siehe separate Einladung). Aussergewöhnlich ist die voraussichtliche Verabschiedung überarbeiteter Statuten. Im Anschluss gibt es zwei Kurzreferate zu hören:



Getreideernte im Smaragdgebiet
© Bild: Werner Stirnimann

Präsentation 1: Umweltziele in der Landwirtschaft: Wie kann man sie erreichen?

Markus Maag vom Inforama Langenthal stellt das neue, herausfordernde Ressourcenprojekt für das Smaragdgebiet Oberaargau vor und erläutert dessen gesamtheitlichen, neuen Ansatz für die Schweizer Landwirtschaft.

Eine Teichperlenkette zum Jubiläum



Äschweiher © Bild: Manfred Steffen

30 Jahre nach seiner Gründung kommt der Verein Lebendiges Rottal (VLR) so richtig in Fahrt. Einerseits ergänzen sich Rottal und Smaragd konzeptionell sehr gut, andererseits arbeitet der VLR unter dem Präsidium von Manfred Steffen sehr eng mit dem Verein Karpfen pur Natur zusammen. Aus dieser Konstellation resultiert z.B. mehr und mehr eine «Teichperlenkette» zwischen Wynau und Zell LU, was auch zur Vernetzung des Smaragdgebietes in Richtung Zentralschweiz beiträgt.

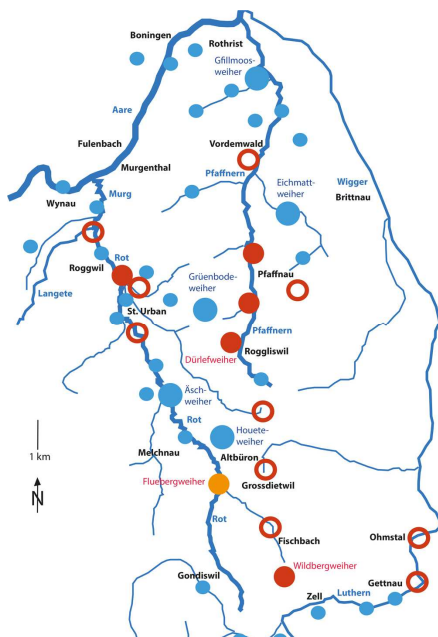


Abbildung Teichperlenkette © Manfred Steffen

«Teichperlenkette»

Bereits gebaute, bestehende und geplante Stillgewässer in der Teichlandschaft um St. Urban:

- **blaue**, grosse Punkte: realisierte Teiche;
- **blaue**, kleine Punkte: bestehende Stillgewässer;
- **orange** und **rote** Punkte: Teiche in Ausführung;
- **rote** Kreise: Standorte in Abklärung.



Wassersellerie in einem Graben in der Brunnmatte © Bild: Werner Stirnimann

Präsentation 2: Einblick in die Pflanzenwelt der Brunnmatte

Michael Ryf, Langenthal, gibt uns einen Einblick in die Lebensräume und ihre aktuelle Pflanzenwelt. Letztes Jahr verfasste er als Grundlage für das künftige Schutzgebietskonzept von Pro Natura Bern ein Lebensrauminventar.



Betriebsleiterpaar Bettina Springer und Daniel Nussbaumer © Bild: Werner Stirnimann

Vorankündigung: Exkursion in die Brunnmatte, 17.8.19, 13.15 Uhr

Bettina Springer von der BrunnBach-Kresse GmbH und Jan Ryser von Pro Natura Bern führen uns vorab durchs Naturschutzgebiet und erläutern Geschichte, Lebensräume, Flora und Fauna. Danach rückt die Brunnenkressekultur in den Vordergrund. Liebe geht auch durch den Magen: Gelegenheit zur Degustation von Brunnenkresse und neu entwickelten Spezialitäten. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Anmeldung ab sofort an stirnimann@biodiversia.ch (genauer Treffpunkt wird anschliessend mitgeteilt).

Vorabinfos:

www.brunnenkresse.ch
www.smaragdoberaargau.ch

Veranstaltungen mit Smaragd-Fokus

Der Verein Lebendiges Rottal (VLR) führt 2019 eine lange Reihe von Veranstaltungen durch, einige davon mit Fokus auf Smaragd- oder National Prioritäre Arten:

8.5.2019, Altbüron. Abendspaziergang zu den Glöglfröschen

26.5.2019, St. Urban. VLR-Biodiversitätstag beim Trübelbachweiher

22.6.2019, Lotzwil. Auf der Suche nach dem Glühwürmchen

6.7.2019, Balzenwil-Murgenthal. Schmetterlingsexkursion, die Rückkehr des Moorbläulings. Details: www.lebendigesrottal.ch

Der Moorbläuling zurück im Smaragdgebiet

Die Schmetterlingsart Dunkler Moorbläuling ist europaweit stark gefährdet. Umso schmerzhafter war es, als die Art im Verlauf des Smaragd-Projekts 2009-2014 draussen im Smaragdgebiet nicht mehr festgestellt werden konnte. Es verblieben Vorkommen westlich davon bei Wangen a.A. und östlich davon in Vordemwald. Erfreulicherweise kehrte die Art 2017 und 2018 ins Smaragdgebiet zurück! Zuerst wurde sie im Naturschutzgebiet Brunnmatte (Gde. Roggwil), letztes Jahr dann auch bei St. Urban festgestellt.

Diese Wiederbesiedelung ist im Bereich Artenförderung eine Sensation. Sie wurde nur dank mehrjährigem Engagement vieler Beteiligten möglich: So startete der Kanton Aargau für die Art vor mehr als zehn Jahren ein Förderprogramm. Entscheidend ist dabei, dass die Blütenknöpfe der Futterpflanze «Grosser Wiesenknopf» im Sommer nicht geschnitten werden. Denn hier hausen die Raupen des Dunklen Moorbläulings zwischen Ende Juni und Anfang September.

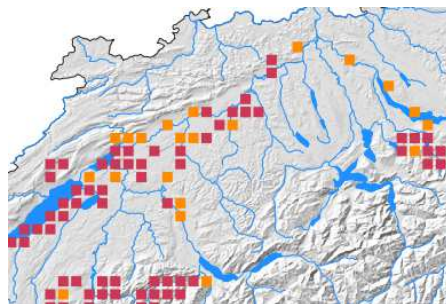


Dunkler Moorbläuling
© Bild: Manfred Steffen

Freiwillige gesucht

Im Hinblick auf die mögliche Wiederansiedelung durch den Dunklen Moorbläuling schloss die Abteilung Naturförderung (ANF) des Kantons Bern in den letzten Jahren verschie-

dene Pflegeverträge mit Landbesitzern von Flächen mit Vorkommen des Grossen Wiesenknopfs ab. So steht diese Futterpflanze zur Blütezeit zwischen Roggwil, Aarwangen, Bleienbach und auch in Seeberg und Wangenried der seltenen Falterart zur Verfügung und trägt zur schweizweiten Sicherung des Dunklen Moorbläulings bei.



Verbreitungskarte des Dunklen Moorbläulings

Nach der Wiederentdeckung von 2017 (siehe links) möchte die ANF nun eine verstärkte Erfolgskontrolle mit Freiwilligen aus der Region aufbauen. Anfangs Juli werden diese anlässlich eines Abendkurses für die Suche und Bestimmung des Dunklen Moorbläulings geschult. Damit soll die Wiederbesiedelung im Oberrhein dokumentiert und allfällige Schwierigkeiten sollen erkannt werden. Interessierten steht Tagfalterspezialist Christoph Forrer (078 714 15 19) gerne für Fragen zur Verfügung.

Erste Quell-Revitalisierung in Altbüren

Ein Landwirt von den Bohnern bei Altbüren (siehe nachfolgendes Bild) geht mit gutem Beispiel voran: Nach Beratung durch Smaragdverein-Mitglieder lässt er diesen Sommer mit Unterstützung von Pro Natura Luzern einen Quell-Lebensraum revitalisieren. Dabei werden nicht nur typische Quellarten wie Stein- und Köcherfliegen gefördert, sondern auch Massnahmen für Feuersalamander und Glögglifrösche (Geburtshelferkroten) umgesetzt. Es wird spannend, wie rasch die Tiere den aufgewerteten Lebensraum annehmen.



Bohnern, Altbüren © Bild: Werner Stirnimann

Beim Thema «Quellen» denken wir Konsumenten wohl erst mal an Trinkwasserfassungen, die das kostbare Gut direkt in die Wohnung liefern. Doch Quellen sind auch der Anfang eines jeden Baches und in natürlichem Zustand ein einzigartiger Lebensraum mit spezifischen Eigenschaften wie konstanter Temperatur, Nährstoff- und Sauerstoffarmut. Unter diesen Voraussetzungen entwickelte sich in den Quellen eine sehr spezialisierte Artenvielfalt.

Untersuchungen durch Freiwillige aus dem Jahr 2015 hatten aufgezeigt, wie selten diese Lebensräume auch im Smaragdgebiet Oberrhein sind. Ausnahme bilden dabei einzelne Waldgebiete, z.B. rund um St. Urban, wo auch viele naturnahe Quellen (siehe hellblaue Punkte sowie Bild auf der nächsten Seite) zu finden sind.

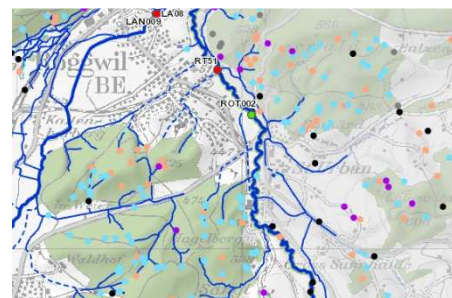
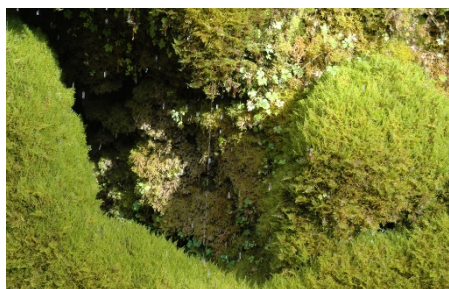


Abbildung Quellen rund ums Dreikantonsseck
© Geoportal des Kantons Bern

Siedlungsentwässerung und landwirtschaftliche Nutzungen sind neben der Trinkwasserversorgung Gründe für die Seltenheit der Quellen. Und in Zukunft könnte der Druck auf natürliche Quell-Lebensräume aufgrund der trockenen Sommer und der Knappheit an Quellwasser für die Wasserversorgung weiter steigen. Es ist also

wichtig, die möglichen Aufwertungsmassnahmen zu ergreifen.

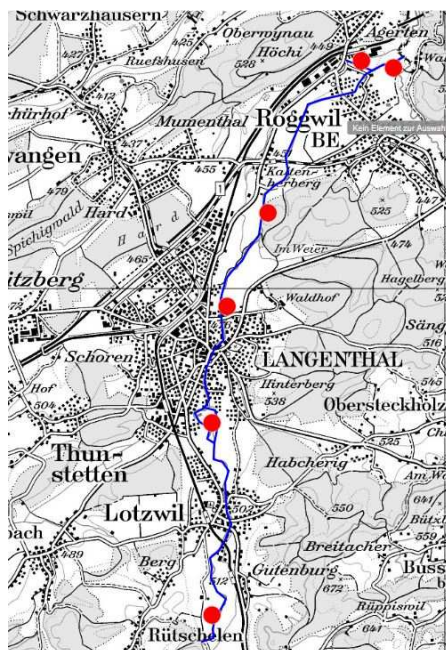
Ein umfangreiches Quellenprojekt startet nächstes Jahr im Smaragdgebiet. Im Fokus stehen weitere Kartierungen mit Freiwilligen sowie Beratungen zur Bewirtschaftung und Revitalisierung von beeinträchtigten Quell-Lebensräumen. Denn mit einfachen Massnahmen wie der Auszäunung von Quellen im Weideland und dem Verhindern von Astdepots auf feuchten Standorten bei Forstarbeiten kann die Quellenvielfalt bereits bedeutend gefördert werden. Die Chance steigt, dass die früher sagenumwobenen Quellen auch in unserer Zeit wieder als wertvollen Lebensraum in unser Bewusstsein rücken.



Naturnahe Quelle © Bild: Werner Stirnimann

«Neuer Raum für die Langete», Schlagwort mit Zukunftsaussichten?

Der Verein Smaragdgebiet Oberraar-gau hat im Jahr 2018 eine Machbarkeitsstudie für Revitalisierungsmassnahmen ausgelöst. Die im Managementplan aufgezeigten Defizite sind nun mit Aufwertungsvorschlägen konkretisiert. Zwischen dem Hochwasserentlastungsstollen in Madiswil und dem Mündungsbereich in die Murg sind 6 Abschnitte mit einem grossen ökologischen Potential ermittelt (siehe nachfolgende Abbildung). Die Abschnitte und potenziellen Massnahmen wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Hochwasserschutzverband unteres Langetental, den Gemeinden und dem Fischereinspektorat ausgewertet.



Perimeter und 6 ermittelte Standorte

In nächster Zeit wird unter Einbezug aller Betroffenen ein Abschnitt ausgewählt und dafür ein Vorprojekt ausgearbeitet, um das Vorhaben, die Langete auf Teilstrecken wieder zu einem Hotspot der Artenvielfalt zu gestalten, voranzutreiben. Ein Vorbild ist dabei der revitalisierte Langete-Abschnitt nördlich der Alten Mühle mitten in Langenthal.



Revitalisierter Langeteabschnitt in Langenthal
© Bild: Werner Stirnimann

Die Untersuchungen im Rahmen der Machbarkeitsstudie zeigen klar auf, woran es der Langete mangelt. Fischen fehlt es in der kanalisiert Langete nicht nur an Laichplätzen, Kinderstuben und Wandermöglichkeiten (Schwellen wirken als Hindernis für den Aufstieg), auch die Nahrung in Form von Gewässerinsekten ist aufgrund der Monotonie und Wasserqualität mangelhaft. Zudem zehren die hohen Wassertemperaturen der letzten Jahre am Sauerstoffgehalt der Langete und Krankheitserreger

zahlreicher Fische breiten sich rascher aus. Eisvögel, Gelbbauchunke, Sumpfschrecke und Wasserspitzmaus, um nur einige zu nennen, leiden auch unter der mangelnden Strukturvielfalt der Langete. Zeit also, etwas zu unternehmen!



Eisvogel © Bild: Adrian Wullschlegler

Revitalisierung für Flusskrebse

Dank der lokalen Smaragdgruppe «Flusskrebse» dürfte es den stark bedrohten Dohlenkrebsen im Smaragdgebiet bald wieder besser gehen: In Langenthal sind die Revitalisierungsmassnahmen eines kleinen Gewässers in Planung. Ziel ist es, die durch Schwellen unterbundene Längsverbreitung wiederherzustellen. Das Projekt wird durch den Ökofonds der Alpiq AG und dem Renaturierungsfonds des Kantons Bern finanziert.



Dohlenkrebs © Bild: David Gehrke

Die aus lokalen Naturkennern bestehende und mit Fachexperten ergänzte Smaragdgruppe «Flusskrebse» hatte seit Herbst 2018 Populationszählungen und Wiederansiedlungen von Dohlenkrebsen in geeigneten Gewässern durchgeführt. Das nachfolgende Bild zeigt ein nächtliches Monitoring.



Krebsforscher © Bild: Christian Imesch

Die geeigneten Gewässer stehen mit bestehenden Krebsvorkommen in Verbindung.

Grossen Wert wird auf die Sensibilisierung der direkt Betroffenen, wie Grundeigentümer, Bewirtschafter, Gemeinde- und Kantonsverwaltungen gelegt. Dadurch entsteht von Anfang an ein offener Dialog und die Ansprüche der äusserst seltenen Flusskrebse werden allen Beteiligten vermittelt.

Neophyten-Fachtagung – ganz konkret

Mit Unterstützung des Vereins Smaragdgebiet und diversen anderen Organisationen wird die Biodiversia GmbH am 26.6.2019 (Vormittag, Anfang Nachmittag) eine zweite Fachtagung im Bereich der invasiven Neophyten durchführen. Diesmal steht das Smaragdgebiet als eine von vier Teilregionen der «neophytenarmen Zone nördliche Napfausläufer» im Vordergrund. Hier wurde seit 2006 sehr viel gegen die exotischen Problempflanzen unternommen und es verbleiben vor allem hartnäckige Neophyten-Bestände am Übergangsbereich verschiedener Zuständigkeiten: So zum Beispiel ein sich weiter ausbreitender Japan Knöterich-Bestand im Übergangsbereich einer Kantonsstrasse mit parallel fliessendem Bach und angrenzendem Wald.



Japan-Knöterich © Bild: Werner Stirnimann

Ganz im Sinn des Pilotmanagementplans für das Smaragdgebiet sollen die verbleibenden Problemstellen über den Abgleich des Wissenstands (inkl. Invasiv-App) aller Beteiligten, über moderierte Tischgespräche zu den verschiedenen Problemzonen und über gemeinsame Besichtigungen am Nachmittag konkret angegangen werden. Allgemeines Ziel bleibt die Bewahrung der einheimischen, vielfältigen Pflanzenbestände.

Weitere Information: www.neophytenarmezone.ch



Vielfältiger Pflanzenbestand © Bild: Werner Stirnimann

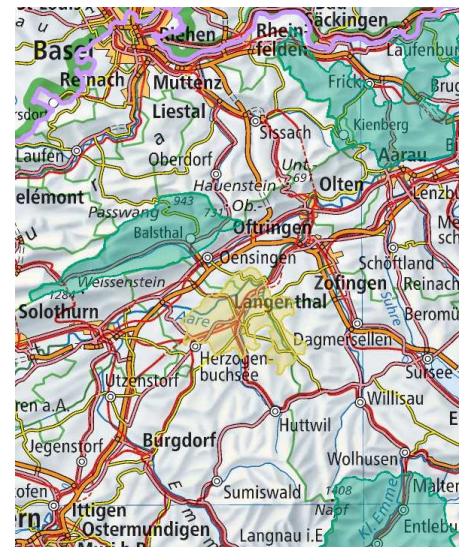
Smaragdgebiet auf der Pärke-Karte sichtbar

Seit zwei Jahren ist der Verein Smaragdgebiet assoziiertes Mitglied der Schweizer Pärke. Zum einen führte das zu einem stärkeren fachlichen Austausch mit der Geschäftsstelle in Bern und den Verantwortlichen der regionalen Naturpärke in der ganzen Schweiz. Besonders im sich neu entwickelnden Bereich der «Ökologischen Infrastruktur» erhält der Verein Smaragdgebiet Oberaargau Inputs, kann seine bereits grossen Erfahrungen in diesem Bereich aber

auch in einem nationalen Kontext einbringen und reflektieren.



Zum anderen wird das Smaragdgebiet Oberaargau nun auch auf dem interaktiven Kartenmaterial der Schweizer Pärke sichtbar, siehe www.parks.swiss/de/karte.php. Gleich wie übrigens die anderen assoziierten Mitglieder Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, Lavaux, Tektonik Arena Sardona und Monte San Giorgio.



Smaragdgebiet Oberaargau (gelb) im Kontext der Schweizer Pärke © Netzwerk Schweizer Pärke

Smaragdgebiet und Agglomeration

Wie mit dem BZ-Artikel «Die Schwäche zur Stärke machen» vom 29.3.19 öffentlich wurde (siehe Internet), könnte das Smaragdgebiet Oberaargau auch für den Status Langenthals, in der nationalen Richtplanung samt umliegenden Orten als Agglomeration zu gelten, von grosser Bedeutung sein. Nachdem in der Region sehr viel Aufbauarbeit geleistet wurde, wird nun voraussichtlich das Atelier Van de Wetering aus Zürich die Pionierhaftigkeit des Gebiets aufzeigen.